

Trauer um Helga Kämpf-Jansen

In der vergangenen Woche wurde Helga Kämpf-Jansen im Kasseler Friedwald beigesetzt. Freundinnen und Kollegen, auch aus Gießen, gaben ihr das letzte Geleit, viele hatten die halbseitige Traueranzeige in der Frankfurter Rundschau unterzeichnet. Nach langer, schwerer Krankheit war sie am 19. Februar in ihrer Heimatstadt Kassel gestorben. Dort wurde sie am 4. Oktober 1939 geboren, dorthin war sie vor wenigen Jahren zurückgekehrt. Dazwischen lag ein engagiertes Leben für die Kunst und die Kunstvermittlung.

Als Schülerin entdeckte sie die Kunst, entschied sich aber beruflich gegen den Weg als Künstlerin und für die Ausbildung zur Volksschullehrerin.

Fünf Jahre arbeitete sie an Frankfurter Schulen, bis sie 1968 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das kunstpädagogische Institut der Uni Gießen berufen wurde.



Bereits 1966 hatte sie mit ihrem damaligen Ehemann Günter Kämpf in Frankfurt den Anabas Verlag gegründet. Über viele Jahre war der Verlag auf dem Unteren Hardthof beheimatet. Sechs Jahre lang war sie Mitglied der Arbeitsgruppe zur Entwicklung der Hessischen Rahmenrichtlinien für das Schulfach Kunst, seit der Gründung 1976 war sie Mitherausgeberin der Zeitschrift »Kunst und Unterricht«. Neben ihren vielfältigen Aktivitäten absolvierte sie 1987 auch ihre Dissertation. 1992 erfolgte ihre Berufung als Professorin für Kunst und Didaktik an die Universität Paderborn, der sie bis zu ihrem Ruhestand treu blieb.

Häufig war sie die einzige Frau in den Gremien. Ihre ironisch-analytischen Kommentare zu Männerverhalten in Gruppen waren für viele Frauen Wohltat und Erkenntnis zugleich. Dabei verlor sie nie ihren Humor und ihre Zugewandtheit zu den Menschen. In ihren Seminaren wusste sie die Studenten zu begeistern.

Ihr Lebensthema war die Alltagsästhetik, der sie sich in vielen Publikationen und Vorträgen widmete. Erst relativ spät ließ sie ihre Ergebnisse in ein Buch münden: »Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft« (2000) ist ihr kunstpädagogisches Lebenswerk. Ihre Kontakte zu Gießen sind nie abgerissen, etwa zu Adelheid Sievert auf dem Unteren Hardthof und Johannes Eucker in Wettenberg. In der Hardthof-Galerie zeigte sie im Mai 2003 Installationen zum Thema Wald und beim Wettenberger Ku-KuK leitete sie ein Seminar zum Thema »Paare – Begegnung – Dialog«, dessen Ergebnisse im Juni 2009 in der Wißmarer Ausstellungshalle präsentiert wurden. Bis zuletzt steckte sie voller Ideen für ihre nächste Ausstellung, die der Bad Driburger Kunstverein nun posthum im Oktober zeigen wird.

Dagmar Klein